

Schmeicheley sagen und thun kann. Ein unübertreffliches Muster einer solchen feinen und gefälligen Liebe stellt uns Paulus in dem schönen, rührenden und bey seiner Kürze ungemein lehrreichen Brief an den Philemon auf.

---

### Sorge für den äusserlichen Wohlstand des Nächsten.

So gerne wir unser Eigenthum ungekränkt besitzen, und es auf eine rechtmässige Weise vermehrt sehen, eben so geneigt sollen wir auch seyn, des Nächsten Gut zu bewahren und zu vermehren. Ein Christ verabscheut daher nicht nur den groben Diebstahl, da man dem Nebenmenschen geradezu mit Gewalt oder List etwas von dem Seinigen entwendet, sondern auch die versteckteren und feineren Arten von Vervortheilungen des Nebenmenschen, die der verkehrte Weltsum sich nicht nur erlaubt, sondern sich sogar als Klugheit anrechnet. Am häufigsten betrügt man den Nebenmenschen durch Verfälschung und lügenhafte Anpreisung der Dinge, die man ihm zum Gebrauch und Genuß anbietet. Man freut sich dann wohl gar in'sgeheim der Unwissenheit desselben, oder spottet seiner gutmüthigen Einfalt. Man versündigt sich aber auch öfters an dem Verkäufer, wenn man seine wirklich gute Waare verächtlich herabsetzt, und ihm dadurch, neben der Verminderung des billigen Preises, noch an seinem guten Namen schadet. Noch schlimmer und schrecklicher ist's, wenn man aus der Noth des bedrängten Nebenmenschen, von